

# Im Geiste von Miles Davis, Quincy Jones und Art Blakey

## „First Letter“ überzeugten mit Hard Bop und Cool Jazz in der Wassermühle

Trittau (cb). Das Sextett „First Letter“ war am vergangenen Sonntag erstmals zu Gast in der Trittauer Wassermühle. Jazz stand auf dem Programm, genauer gesagt Hard Bop und Cool Jazz. Veranstalter Peter Urgien hatte offensichtlich ein gutes Handchen bewiesen, denn die gut 50 zahlenden Zuschauer waren nach dem zweistündigen Konzert begeistert.

Die Band mit Andreas Bünning am Bass, Andreas Falke an der Trompete, Kai Gülzow an der Gitarre und Nils Heidmann (von der Band Soulpistol“) am Tenor- und Baritonsaxophon spielte sehr sauber und glänzte mit ihren ausgefeilten Arrangements. Bandleader Björn Berger am Alt- und Tenorsaxophon kennen viele Zuschauer bereits als musikalischen Leiter des Swingin' Orchestra aus Schönberg. Er erzählte zwischen den Songs kleine, ausgewählte Anekdoten aus der Jazzgeschichte. Angetrieben von ihrem unnachahmlichen und spielfreudigen Schlagzeuger Mile Miletschuss (Drummer der Band Sultans of Swing), wusste die Band mit Klassikern wie beispielsweise „All Blues“ von Miles Davis, „Nutville“ und „Room 608“ von Horace Silver und „My funny Valentine“ von Richard Rogers zu gefallen. Die Gäste dankten für den außergewöhnlichen Abend dem Sextett mit lang anhaltendem Applaus.

### Jazz

Jazz ist eine ungefähr um 1900 in den Südstaaten der USA entstandene – ursprünglich überwiegend von Afroamerikanern hervorgebrachte – Musikrichtung,



Hoffentlich nicht das letzte Mal in Trittau zu Gast: First Letter.

Foto: C. Behrendt

die in vielfältiger Weise weiterentwickelt wurde – häufig im Crossover mit anderen Musiktraditionen und Genres. Mittlerweile werden auch Musikformen zum Jazz gezählt, die oft nur lose oder kaum noch mit der afroamerikanischen Tradition verbunden sind. Der Jazz wird im Hinblick auf seine künstlerische Bedeutung häufig als amerikanisches Pendant zur „klassischen“ europäischen Musik verstanden. Darüber hinaus hat er nahezu allen anderen Sparten der Musik, von Pop bis Folk, neue Möglichkeiten eröffnet. **Cool Jazz** ist eine Ende der 1940er

Jahre in New York, USA aus dem Bop heraus entwickelte Stilrichtung des eher konzertanten Jazz. Manche Musiker sahen – ausgehend vom Bebop – eine Möglichkeit der Weiterentwicklung des Jazz, in einer stärkeren Entfaltung des Aspekts der Form. Sie versuchten, die Stücke stärker durch komponierte und improvisierte Parts zu strukturieren, was komplexe Arrangements zur Folge hatte. Später wurden auch Elemente der europäischen Konzertmusik integriert. Viele Musiker des Cool Jazz hatten eine akademische Ausbildung als Musiker und

begriffen ihre Musik deutlich als „Kunst“-Musik.

Der **Hard Bop** ist ein besonders ausgeprägter Jazzstil, der in den 1950er Jahren entwickelt wurde. Diese Weiterführung des Bebop seit Mitte 1950 wurde als afro-amerikanische Gegenbewegung zum West Coast Jazz (Cool Jazz) verstanden. Die Hardbopper vereinfachten die technisch herausfordernden Melodienfolgen des Bebop, aber ohne die Intensität aufzugeben. Sie benutzten dafür z. B. die Quartenharmonik. Außerdem wurden neben dem rhythmischen Drive des Bebop Elemente aus dem Soul und Blues aufgenommen, was eine insgesamt „härtere“ als die bisherige Spielweise mit sich brachte. Die traditionellen Elemente der genannten Richtungen wurden technisch an ihre Grenzen entwickelt. Eine Unterart des Hard Bop ist der Soul Jazz, der noch geradliniger aufgebaut ist.

Art Blakey und seine Jazz Messengers waren für Jahrzehnte die wohl bekanntesten Vertreter dieses Stils. Viele Hardbopper gingen aus dieser Band hervor, etwa der Pianist Horace Silver (Mitbegründer der Vorläuferband der Jazz Messengers), der Trompeter Clifford Brown und der Saxophonist Lou Donaldson.